

Er fuhr in der Karosse,  
Und warf den Stummel weg,  
Da hob ich ihn begeistert  
Mit Hurra aus dem Dreck!

Ich hab' ihn mir erfochten  
Mit vieler Müh' und Not,  
Drei Misses und drei Kinder  
Trat ich im Eifer tot.

Nun prangt er in der Stube,  
Er ist mein liebstes Gut,  
Wenn Sorgen mich belasten,  
Er gibt mir neuen Mut.

Und lieg' ich krank im Bette,  
Den Körper matt und wund,  
Des Stummels hehrer Anblick,  
Macht froh mich und gesund.

Und wenn ich einstens sterbe,  
's ist keine Hoffnung mehr,  
Dann ist mein letzter Seufzer:  
»Reich' mir den Stummel her!«

Entzünde ihn, o Gattin,  
Ich rauche ihn zu End',  
Der einst in eines Prinzen  
Erlauchten Mund gebrennt!

Dann schwillt vor Stolz mein Busen,  
O, welch ein Götterschmaus,  
Und mit dem letzten Zuge  
Haucht sanft mein Leben aus!

Eine wirklich köstliche Persiflage unter diesen Zirkumstanzen und in diesem Falle, das ist »hündischer Byzantinismus« — doch auch hier gilt »si duo faciunt idem, non est idem«. Es kommt auf die Persönlichkeiten und Umstände an.

Pilz erwähnt nach dem »Neuen Wiener Tagblatt« einen Sammler in Wien, der durch 35 Jahre von hervorragenden Persönlichkeiten abgelegte Zigarren sammelte und in Vitrinen verwahrte. Da soll ein von König Milan während der elektrischen Ausstellung vor dem Rotundenportale weggeworfener Stummel sein. Ein Zettel meldet Datum, Ort des Fundes und die Note, daß Milan damals in Zivil gewesen. Eine andere angebrannte Zigarre erinnert an Salvini. Ferner finden sich Zigarrenstummeln vom Prinzen von Wales, dem König von Portugal u. a. m. Solche Liebhaber sind nicht vereinzelt, wenigstens sind mir manche historische Stummel bekanntgeworden, die aus Pietät aufbewahrt werden. So trug eine alte Jungfer bis an ihr seliges Ende auf der nackten Brust einen Zigarrenstummel, den Liszt im Jahre 1843 weggeworfen und beim kaiserlichen Rat Herrn Mayer im Präsidium des Wiener Rathauses hatte ich Gelegenheit, den Stummel der Zigarre zu sehen, die Bürgermeister Dr. Lueger kurz vor seinem Tode noch rauchte, und den dieser Herr pietätvoll aufbewahrt.

So kann doch auch seinen Affektionswert haben ein reiner, kleiner — Zigarrenstummel für den Liebhaber und Sammler.



## Kupferstiche.

Die Kupferstichsammlung, deren Versteigerung Amsler & Ruthardt in Berlin ankündigen, setzt sich aus Beständen der Sammlungen J. Fromm (Gnesen), Hofrat Dr. Ruland (Weimar) und des Kommerzienrates Josef von Lehmann in St. Petersburg zusammen. Der Katalog verzeichnet auf 105 ziemlich eng bedruckten Seiten 1689 Stück, wobei die zahlreichen Konvolute, die oft 200 und mehr Blatt enthalten, als Einzelnummern angeführt erscheinen. Daß bei einer so großen Anzahl jeder Liebhaber von Stichen leicht etwas nach seinem Geschmacke finden wird, ist einleuchtend.



Fig. 8. Berliner Redensarten.

Jedes Sammlerherz wird seine Freude an der reichen Kollektion von Blättern Daniel Chodowieckis haben. Der mit Recht geschätzte Berliner Künstler ist mit beiläufig 400 Blättern vertreten, worunter manches Rarissimum sich findet. So zum Beispiel ist der Probedruck der Darstellungen zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges und zum Berliner historischen Archenholtzischen Kalender 1789 äußerst selten.

Chodowiecki sandte diesen Abdruck vor den Nummern und den Unterschriften mit Korrektur, gefaltet in einem Briefe, an den Stecher Pentzel und schrieb auf den Unterrand die folgenden Zeilen: »Liebster Herr Pentzel! 1r. Nehmen Sie es nicht für ungut, daß ich Ihre Arbeit geschmiert habe. 2e. Ziehen



Fig. 9. Berliner Höckerinnen.

Sie allerwegen, wo ich mit dem Bleystift gewischt habe, leichte Striche mit der kalten Nadel und planieren 3e., was ich mit Kreide übergangen habe, so daß einige Dinge mehr Haltung und das Ganze mehr Harmonie bekomme. D. Chodowiecki.«

Seltenheitswert besitzt auch unser in Fig. 6 abgebildetes Blatt, das des Künstlers Reise nach Dresden im Juni 1789